

Freude als Bildungsprinzip

Super! Diesmal hat es genau drei Wochen gedauert, bis der Frust die Aufbruchstimmung im neuen Schuljahr abgelöst hat. Kaum waren in den Gymnasien im Bundesland Salzburg die Stundenpläne erstellt und die Lehrer eingeteilt, kaum hatten die Schüler Freigegegenstände, unverbindliche Übungen und Wahlpflichtfächer gewählt, da kam vom Landesschulrat das „Kommando retour“. Nachträglich wurden Hunderte dieser Stunden gestrichen. Zusätzlicher Sport, die Theatergruppe, der Vertiefungskurs in Italienisch – alles wieder weg, kaum dass es beginnen konnte.

Die Botschaft an Lehrer und Schüler: Was besonders Freude bereitet am Lernen und in der Schule, wird gestrichen; was bleibt, ist Pflichterfüllung.

Für die Betroffenen ist es gleichgültig, welche Ebene der Schulbürokratie für diese Meisterleistung in Demotivation verantwortlich ist – ob Bund oder Land. Für sie zählt das niederschmetternde Ergebnis.

Seit Jahren verfestigt sich der Eindruck, dass alles immer schlechter wird im heimischen Bildungssystem. Was sich nie ändert, sind die gegenseitigen Schuldzuweisungen.

Es stimmt, dass der Bund seit vielen Jahren Leistungen streicht. Es stimmt aber auch, dass das Land seit vielen Jahren nichts tut, um diese Streichungen zu kompensieren. Als die Landesgrünen noch in Opposition waren, haben sie das zu Recht heftig kritisiert. Jetzt sitzen sie in der Regierung. Geändert hat sich nicht viel, wie das Beispiel der aktuellen Stundenkürzungen zeigt.

Was wurde uns nicht schon alles versprochen? Zum Beispiel objektive Postenbesetzung. Wie jetzt bekannt wurde, hat im September der Verwaltungsgerichtshof festgestellt, dass eine Schulleiterbesetzung in Hallein nicht nach objektiven Kriterien erfolgt ist. Was noch die alte rot-schwarze Regierung zu ver-



Gestutzt ...

antworten hat. Doch schon sie hatte heilige Schwüre geleistet, dass das Parteibuch in der Schule ausgedient habe.

In jeder Sonntagsrede wird die Bedeutung des Bildungs-

Bildung ist Vater Staat nichts wert

standorts Salzburg betont. Man hört's und fragt sich: Wann wurde eigentlich zuletzt ausgiebig und substanziell in diesen Standort investiert? In die Universität Salzburg? Oder in die Schulen? Eltern haben Klassenräume schon selbst ausgemalt, weil kein Geld dafür da war.

Das Einzige, was sich bewegt, ist die Reformdebatte: Sie dreht sich im Kreis. Dabei kommt es nicht so sehr darauf an, ob auf dem Schild am Schultor Hauptschule, Neue Mittelschule oder Gymnasium steht. Es kommt darauf an, wie viel in dieser Schule steckt – an finanziellen und personellen Ressourcen, aber auch an Lust, Leidenschaft, Neugier und Fleiß. Schulpolitik heimischer Prärogative tötet genau das ab.

Früher hat man den Schülern weiszumachen versucht, sie lernten für das Leben, nicht für die Schule. Angesichts der Mangelwirtschaft im Bildungssystem nehmen die Schüler heute aber vor allem folgende

niederschmetternde Erkenntnis ins Leben mit: Bildung kann nicht allzu viel wert sein, weil sie ja auch Vater Staat nichts wert ist.

SYLVIA.WOERGETTER@SALZBURG.COM



WWW.SALZBURG.COM/WIZANY

Frust statt

Nur drei Wochen nach Schulbeginn wurden Hunderte Stunden gestrichen. Das ist eine Meisterleistung in Demotivation.

**VIA
KONKRET**

Sylvia Wörgetter

